Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 4 (1782)

Heft: 34

Artikel: Nachricht von zweien zur Einzäumung der Landgüter vorzüglich

dienenden Holzarten

Autor: Walter, J.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543777

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Bier und breifigftes Stud.

Nachricht von zweien zur Einzäunung der Landgüter vorzüglich dienenden Folze arten,

(eingefandt von Hrn. J. J. Walter, Herzoglich Wirtembergischen Garten Inspektor und ersten Hofgärtner.)

Dur Einzäunung der Gärten und übrigen Landgüter werden verschiedene Holzarten vorgeschlagen, und man könnte deren noch eine Menge hinzuthun, welche nicht weniger dazu dienen, als die bereits angepriesenen, den Weisdorn (Cratægus Oxyacantha) ausgenommen, als von welchem man die meisten und dauerhaftesten Hecken antrist, die das leisten, wozu sie eigentlich bestimmt sind. Die Kultur des Weisdorns ist bekannt und genugsam desschrieden; nur Schade daß es etwas langweilig damit zugehet, dis dergleichen Hecken in ihren gehörigen Zustand kommen, und in ihrem Alter, zumalen wann solche nicht gut unterhalten werden, schlecht aussehen.

Von einer zur Einzäunung tauglichen Holzart fordert man mit Recht:

1. Sie soll leichtlich zu haben, und also auch leichts lich in Menge zu vermehren senn. Aler Jahrg. K & a. Sie

40000

- 2. Sie soll kein zu kleines Laub haben, und die Aeste stark mit Dornen oder Stacheln besetzt senn.
- 3. Solche soll schnell heran wachsen, und eine ziem. liche Hohe erreichen,
 - 4. In jedem Grund und Boden fortkommen,
- 5. und wenn die alten Sträucher abgehauen werden, solche leichtlich wieder neue Schosse treiben, welche schon im ersten Jahr wieder eine Hecke bilden.
- 6. Rommen noch annehmliche Bluthen, brauchbare Früchte, zur Schreiner und Drechslerarbeit taugliches Holz hinzu, so ist es um so viel besser, ob es schon nur als eine Nebensache zu betrachten ist.

Ich will hier von zwei dergleichen Holzarten reden, wovon mich die Erfahrung überzeugt hat, daß solche hierzu vorzüglich tauglich sind, und odigen 6 Forderungen am meisten entsprechen.

Die erste ist ein Europäischer Strauch und heist Erbselen, Saurach (Berberis vulgaris.)

Die zweite ist ein Nordamerikanischer Baum und heist Acacien Baum, oder Virginischer Schotendorn (Robinia Pseudoacacia.)

Was die Erbselen betrifft, so wachsen solche an vielen Orten Teutschlands wild; sucht man an solchen Orten Prüchte davon zu bekommen, welches gar leicht ist, indem sie solche in Menge tragen, so verwahret man dieselben

über Winter in feuchtem Sande an einem lustigen Ort, und saet solche zeitlich im Frühjahr in einen tief umgearsbeiteten Grund in kleine gemachte Gräblein 1, 1/2 Zolk tief, so gehen solche bald und in Menge auf, und wachssen so heran, daß sie in 2 bis 3 Jahren die schönste Hecke bilden. Sie machen eine artige Blüthe und die Früchte sind eingemacht gut zu gebrauchen; auch haben solche ein schönes Holz. Mit der Scheere müssen sie nicht viel beschnitten werden, weilen sonsten vieles von ihrer Schönheit verlohren gehet, aber das Ausschneiden und Abstuzen einzeler Zweige, wo solche zu dicke und hoch wachsen, schadet ihnen nichts.

So lange solche noch jung sind, lassen sie sich gut verpflanzen, und wachsen leichtlich wieder an; bei alten Sträuchern aber will ich solches um so weniger anrathen.

Der Birginische Schotenborn macht eine farke und sehr wehrhafte Hecke, er wird gemeiniglich aus Samen vermehrt; da aber der Samen manches Jahr gröftentheils taub ift, und also schlecht aufgebet, öfters auch die jungen Pflanzen lange brauchen, bis solche eine hinlangliche Stärke erhalten, so rathe ich folgende Bermehrungsart hier vorzüglich an: Man schaffe fich etliche Pflanzen davon an, pflanze solche in einen etwas tief umgearbeiteten Boden, so werden solche gleich bas erste Jahr freudig daher wachsen, im zweiten Jahr nehme man diese Pflanzen heraus und versetze sie an einen andern Ort, die Gruben, wo man solche heraus genommen, bleiben offen stehen, da alsdann die darinn gebliebenen Wurzeln eine Menge neuer Pflanzen treiben, welche man im dritten Jahre sogleich heraus thun und dahin versetzen kann, wo sie bleiben sollen. Da die darinn geblies benen

benen Wurzeln abermal junge Schosse treiben, man auch die ersten Mutter Stämme so oft versetzen kann, als man junge braucht, so sehet man leicht, daß in wenig Jaheren auf diese Art dieser Baum sehr vermehret werden kann.

Machricht von einem neuen Futterkraut, welches in sumpfichtem Grund und Boden besser fortkömmt, und eben den Nuzen abwirft, als die bisher bekannsten,

(pon ebendemfelben.)

ir haben bisher unter denen vielen Futterkräutern, so den Landwirthschaftern angepriesen worden, nur drei recht viel und im Großen angebaut gefunden, weilen solche die Stelle aller übrigen ersetzen können, und auch vor vielen noch einen Vorzug haben, ich meine:

- 3. Den ewigen Klee, Luzernen Klee, (Medicago Sativa) er kommt am zeitlichsten im Frühjahr, läßt sich öfter als die übrigen abmähen, falls er genugsame Nah-rung sindet, und ist durr gemacht des Winters für Pferde und Rindvieh ein tresliches Futter.
- 2. Der rothe Klee, zweisährige Klee, (Trifolium pratense) hat das besondere, daß er unter das Getreide kann gesäet werden, innerhalb zweien Jahren seinen guten Rupen abwirft, und der Acker darauf wieder so gut trägt, els wenn solcher brach gelegen wäre.